

NZZ

Deutschland und Frankreich schwach

Wirtschaft in der Euro-Zone tritt auf der Stelle

14. August 2014



Deutschlands Aussenhandel schwächelt und bremst die Wirtschaftsleistung: Warenumschatz im Hamburger Hafen. (Bild: Fabian Bimmer / Reuters)

(Reuters) Die Wirtschaft in der Euro-Zone hat im Frühjahr überraschend nur stagniert. Vor allem eine Flaute in den drei grössten Volkswirtschaften sorgte dafür, dass das Bruttoinlandprodukt (BIP) im Währungsraum zwischen April und Juni auf dem Niveau des Vorquartals verharrte, wie das Statistikamt Eurostat am Donnerstag mitteilte. Von Reuters befragte Ökonomen hatten mit einem Plus von 0,1% gerechnet. In Deutschland schrumpfte die Wirtschaft überraschend um 0,2% und damit so stark wie seit gut einem Jahr nicht mehr. In Frankreich gab es nur eine Stagnation. Und Italien rutschte mit einem Minus von 0,2% zurück in die Rezession.

Lichtblicke aus Iberien

Anfang des Jahres hatten die 18 Länder der Währungsunion noch um 0,2% zugelegt. Danach machte sich allerdings Unsicherheit über die Folgen der Ukraine-Krise breit, und der gesamte Aufschwung fiel schwächer aus als erwartet. Für Lichtblicke sorgten nun Spanien und Portugal mit einem Wachstum von jeweils 0,6% sowie die Niederlande mit plus 0,5%. In Österreich ging es um 0,2% bergauf.

Ende der Rezession in Sicht

Auch Griechenland steuert nach sechs Jahren auf ein Ende der Rezession zu. Im Frühjahr schrumpfte die Wirtschaft nur noch um 0,2% zum Vorjahresquartal und damit so wenig wie seit 2008 nicht mehr. In Zypern,

das wie Griechenland vom Euro-Rettungsschirm profitiert, fiel das Bruttoinlandprodukt zum Vorquartal um 0,3%.

Nach den überwiegend schwachen Daten dürfte es darauf hinauslaufen, dass die Konjunktur im Euro-Raum 2014 weniger stark anzieht als erhofft. Die EU-Kommission hatte Anfang Mai für das Gesamtjahr noch ein Plus von 1,2% veranschlagt.